



Würzburg, den 30. Juni Gruß am Monatsende Juni 2026

Die Hälfte des Jahres ist nun schon wieder vorbei – darüber erschrecken wir. Die Freude über das frische Grün, erste kleinen Blüten und dann das regelrechte Explodieren der Natur ist vorüber. Die Früchte werden größer, manche sind bereits geerntet, es wird erörtert, ob die Ernte besser oder geringer ausfällt als in den vergangenen Jahren, die Hitze vielleicht schneller reifen ließ. Erste Stoppelfelder jedenfalls zeigen uns, dass die Erntezeit fortschreitet, die Vorbereitungen für die kalte Jahreszeit nicht zu verleugnen sind.

Weil die Zeit so rast, schauen wir doch immer wieder auf unsere ganz persönliche Ernte, unser Wachsen, auf unser Leben – oft zweifelnd oder forschend: Haben wir das erreicht, was wir uns vorgenommen hatten oder sind wir im Hintertreffen? Wie steht es um unsere Lebensziele und unseren Lebenssinn? Wer und wie möchte ich werden? In der Antike wollte man vollkommen werden, heute will man eher perfekt sein. Beides überfordert. Wie gut tun da die Bilder der Bibel! Die Saat wächst von selbst, jeden Tag geht die Sonne auf über Gut und Böse, Regen trinkt die Erde. Wir dürfen also gewiss sein, dass Gutes geschieht, schon da ist und jeden Tag wächst. Etwas geschehen lassen, anderes langsam angehen, sich Freiräume gönnen, einmal nichts tun – das ist nicht so einfach!

Was kann uns helfen, dem allgemeinen Streben nach permanenter Steigerung ein wenig entgegenzusetzen? Natürlich müssen wir in unserem ganzen Alltag solche Ruhepunkte finden, Gelassenheit üben. Der Soziologe Hartmut Rosa hat in seinem Vortrag beim Würzburger Diözesanempfang 2022 aber hervorgehoben, wie wertvoll auch christlicher Glaube für uns Menschen dabei ist: unsere Riten wie das Kreuzzeichen mit Weihwasser, das Entzünden einer Kerze, das Gebet; der immer gleiche und nicht stets zu erneuernde Jahresfestkreis; der stille Kirchenraum, der uns zur Ruhe führt; die Zusage „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“. Immer geht es dabei um Beziehung, um Resonanz, das Gefühl „ich bin gemeint“. Das öffnet unsere Herzen – für andere und uns selbst.

Vielleicht können die ganz unterschiedlichen Angebote in unserer Pfarrei, und darüber hinaus, solche Momente sein, in denen wir ohne zu müssen, ohne ein sofortiges Ergebnis anzustreben, doch etwas für unser Wachstum, unsere Ernte und unser Leben mitnehmen:

Zum Beispiel im **Bibelkreis** am 15. Juli um 19.30 Uhr im ME-Haus zum Thema „Der Fall Babylon und das tausendjährige Reich“ (Offb 17,1-18; 20,1-15).

Auch die **Werktagsmessen** am Mittwoch in St. Gertraud oder am Freitag in Stift Haug könnten ein geruhvoller Tagesabschluss sein, mit Gedanken, die uns aufleben und Wertvolles in unserem Leben entdecken lassen. Oder in der gemeinsamen Zeit mit den Kindern in der **Kinderkirche** am 12. und 26. Juli jeweils um 10.30 Uhr. Auch die **Kiliani-Gottesdienste** im Dom, beginnend mit einem Pontifikalamt am 5. Juli um 10.00 Uhr laden ein zu besinnlichen Momenten.

Schauen wir, was uns gelingt. Und vielleicht ist die Hitze auch ein wenig Anstoß, alles etwas langsamer anzugehen. Dann kann der leicht so dahingesagte, auf weniger Arbeit hoffende und geringeren Aufwand rechtfertigende Satz „Weniger ist mehr!“ doch zu einem Mehr für uns werden und wir spüren: Ja, die Saat wächst von selbst. Und ja, jeden Tag geht die Sonne auf über Gut und Böse.

Ihr / Euer

Hochfest der Frankenapostel

Impuls zum Evangelium: Mt 5,1-12a – „Selig seid ihr ...“

Jedes Jahr, Anfang Juli, um den 8. Juli – ihrem eigentlichen Gedenktag – feiern wir in Würzburg die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, die den meisten von Kindesbeinen an vertraut sind. In täglichen Gottesdiensten während der Kiliani-Oktav gedenken wir der Urväter des christlichen Glaubens im Frankenland. Viele kommen, um sie zu verehren.

In diesem Jahr, kurz vor dem Katholikentag, waren die drei schon mal ein vielbeachtetes Thema in den lokalen Medien und darüber hinaus, denn es gab sie als limitierte Sonderedition in der Gestalt von Playmobil-Figuren. Mit Boot und weiteren Attributen, wie Mitra, Bischofsstab, Bibel, Messkelch und Schwert – letzteres ein Zeichen für ihr Martyrium – sollten sie nicht nur die Kindertagesstätten und Kinderzimmer erobern, sondern auch das Herz aller Playmobil-Fans. Solche Sonderausgaben haben oft einen hohen Sammlerwert.

Nun kann man sich fragen: Was soll das? Ist es sinnvoll, die Erstverkünder des Evangeliums auf diese spielerische Weise unter die kleinen und großen Leute zu bringen?

Das muss jede/r für sich beantworten. Es steht aber fest: Die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan haben uns hierzulande wirklich und nachhaltig die Frohbotschaft Jesu zuerst vermittelt. Als irische Mönche, geboren um das Jahr 640 in Mullagh (Irland), machten sie sich via Seeweg auf den weiten Weg über das Meer, bis zu uns nach Franken, um von Jesus zu erzählen. Viele Menschen in und um Würzburg wurden von ihrer Botschaft berührt und ließen sich taufen. Doch es gab auch solche, die den Glauben nicht teilten und sie nicht hier haben wollten, weshalb die drei im Jahr 689 in Würzburg getötet wurden. Weil sie für ihren Glauben an Christus gestorben waren, wurden sie bald als Heilige verehrt und „Frankenapostel“ genannt. Ihre letzte Ruhestätte fanden sie in Würzburg. Bis heute kommen viele Gläubige in den Kiliansdom oder ins Neumünster, um zu beten und sich mit ihren Sorgen und Bitten an die Heiligen zu wenden. Die Festoktav erinnert an sie.

In den Gottesdiensten werden die Seligpreisungen Jesu aus dem Matthäus-Evangelium als zentraler Text verkündet. Jesus wendet sich damit direkt an seine Jünger und an eine große Zahl von Menschen – so erzählt es der Evangelist. Und er will die Grundsehnsüchte seiner Zuhörerinnen und Zuhörer erfüllen. Alle, die Sehnsucht nach einer besseren Welt haben, können sich diesem „Programm“ Jesu anschließen: Arme unterstützen, Traurige trösten, Gerechtigkeit schaffen, barmherzig miteinander umgehen, aufrichtig und ehrlich sein, um ein reines Herz zu haben, Frieden stiften, Verfolgung und Schmähung aushalten um des Himmelreiches willen.

Die Frankenapostel haben versucht, dieses „Jesus-Programm“ umzusetzen und hatten großen Erfolg damit, denn bis heute – trotz aller Ausdünnung und Vergessenheit des christlichen Glaubens in vielen Bereichen – bleibt das Evangelium nach wie vor *die* beste Botschaft der Welt.

Denkt man sich hinein in das, was Jesus uns in der Bergpredigt und in anderen Texten des Neuen Testaments sagt, dann entdecken wir eine Botschaft, die zu Recht froh genannt wird. Sie weckt in uns die Freude, bewusst wahrzunehmen, dass wir gewollt, geliebt und getröstet sind. Dass uns auch die Gotteskindschaft zugesagt wird, wenn wir uns an Jesu Seligpreisungen halten, besonders, wenn wir den Frieden wagen: *„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“* Diese Zusage Jesu kann uns aktuell in unserer Zeit besonders viel Mut machen. Durch unser Mitwirken an seiner Friedensbotschaft dürfen wir uns als Jesu Geschwister begreifen und zugleich als Kinder unseres mütterlichen Vaters.

Oder wie es der Apostel in seinem ersten Brief an die johanneischen Gemeinden schreibt: *„Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es“* (1 Joh 3,1).

Allmächtiger und barmherziger Gott,
durch die Missionsarbeit
des heiligen Kilian und seiner Gefährten
hast du im fränkischen Land
den christlichen Glauben grundgelegt.
Auf die Fürsprache dieser Glaubensboten
festige uns alle in der Treue
zu unserem Herrn Jesus Christus.

Tagesgebet zum Hochfest
des hl. Kilian und seiner Gefährten